

Wörter sammeln - von Thesauri, Lexika und anderen Wortsammlungen

Schönfeldt, René

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schönfeldt, R. (1994). Wörter sammeln - von Thesauri, Lexika und anderen Wortsammlungen. In A. Boehm, A. Mengel, & T. Muhr (Hrsg.), *Texte verstehen : Konzepte, Methoden, Werkzeuge* (S. 205-225). Konstanz: UVK Univ.-Verl. Konstanz. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-14767>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Wörter sammeln - von Thesauri, Lexika und anderen Wortsammlungen

René Schönfeldt
Technische Universität Berlin

1 Einleitung

Wenn Menschen mit Texten arbeiten, dann sind nicht nur Texte im Spiel, sondern auch "Wortsammlungen". Wortsammlungen sind im Gegensatz zu Texten keine Aufeinanderfolge von grammatisch wohlgeformten Sätzen, die zueinander in einer inhaltlichen Beziehung stehen. Mit *Wortsammlungen* sind hier statt dessen geordnete Mengen von Wörtern gemeint. Zu einem bestimmten Nutzungszweck werden den Wörtern bestimmte Informationen in Form von einheitlich strukturierten Einträgen zugeordnet. Nicht nur Wörter im engen Sinne, sondern auch Wortteile oder Wortzusammensetzungen und Wendungen können als Eintrag behandelt werden. Die Informationen zu diesen Einträgen sind in der Produktion, Verwaltung und Interpretation von Texten so bedeutsam, daß sie in zahlreichen, unterschiedlich gestalteten Sammlungen angeboten werden: beispielsweise in Sach- und Fachwörterbüchern, in Übersetzungswörterbüchern, in Thesauri oder in privaten Vokabelheften.

Im Forschungsprojekt ATLAS an der TU Berlin tauchten zwei Arten von Wortsammlungen auf. Das Programm "PfleSaurus" unterstützt die Erstellung und Pflege von Thesauri, also von dokumentationssprachlichen Wortsammlungen, die der Indexierung und Suche von Dokumentationseinheiten dienen (Willenborg1993). Das Interpretations-Unterstützungssystem "ATLAS/ti" benutzt u.a. ebenfalls eine Wortsammlung, jedoch mit anderer Zielsetzung: die Menge der zur Interpretation eines Textes verwendeten Codes, die durch Relationen zu einer thesaurus-ähnlichen Wortsammlung zusammengefaßt werden (Muhr1991). Diese Wortsammlung hält die begrifflichen Grundlagen der Kategorisierungsarbeit fest und ermöglicht Reflexionen über die durchgeführte Interpretation im Sinne eines Begriffsnetzes bzw. einer Theorie.

Dies sind nur zwei Beispiele von Wortsammlungen und ihren Funktionen. Darüber hinaus existieren zahlreiche weitere Wortsammlungen unterschiedlicher Größe, Struktur und Aufgabe, beispielsweise Glossare, Konkordanzen, Stich- und Schlagwortlisten oder Wörterbücher unterschiedlichster Art. Ihre Funktionen sind Textverstehen und Textmanagement, aber auch Übersetzung von Texten, Normierung von Fachsprachen, Beschreibung von Sondersprachen oder historische

Forschung. Die Sprachformen, aus denen die Wörter entnommen werden, sind Dokumentationssprachen, Fachsprachen, die Hochsprache und Sprachformen einzelner sozialer Gruppen oder einzelner Sprecher und Sprecherinnen.

Ruft man sich das Ziel des Projekts ATLAS in Erinnerung - die prototypische Entwicklung eines computerbasierten Werkzeugs zur Archivierung und Unterstützung der sozialwissenschaftlichen Interpretation Alltagssprachlicher Texte - kann man sich die Frage stellen, ob weitere als die bisher eingesetzten Wortsammlungen zu diesem Zweck nützlich sein können. Unterstützung bei der Beantwortung dieser Frage soll der folgende Überblick über einige Typen von Wortsammlungen geben. Damit ergibt sich auch die Möglichkeit, die von "ATLAS/ti" und "PfleSaurus" realisierten Wortsammlungen in einen größeren Zusammenhang einzuordnen und sie mit anderen Wortsammlungen zu vergleichen und eventuell zu erweitern bzw. zu kombinieren.

Nicht nur der traditionelle Wörterbuchbegriff der Lexikographie soll in dieser Darstellung betrachtet werden. Auch die Dokumentationssprachen der Informations- und Dokumentationswissenschaften sowie die zahlreichen Fachsprachen, die von der Terminologiewissenschaft beschrieben werden, sollen mit einbezogen werden. Zwei- und mehrsprachige Wortsammlungen werden aus Gründen des Umfangs nicht betrachtet. Die Fülle existierender einsprachiger Wortsammlungen, die in insgesamt fünf Hauptgruppen vorgestellt werden, kann hier nicht in ihrer Vollständigkeit wiedergegeben werden. Ein Überblick wird jedoch durch eine klassifikatorische Unterteilung und zahlreiche Beispiele vorgestellt. Mit Hilfe der Beispiele sollen drei Fragen angesprochen werden: Welcher Sprachform gehören die gesammelten Wörter an? Zu welchen Aufgaben werden die Wortsammlungen herangezogen? Und: Mit welchen Strukturen und Ordnungsprinzipien werden sie gestaltet, um ihre Aufgaben möglichst effizient zu erfüllen?

2 Sprachform, Aufgaben und Aufbau von Wortsammlungen

Die Herkunft der Wortsammlungen erstreckt sich über einen Großteil der zahlreichen Sprachformen. Ohne den Begriff der Sprache selbst zu diskutieren, soll hier in linguistisch vereinfachender Weise lediglich die Rede sein von Dokumentationssprachen, Fachsprachen, der Standard- oder Hochsprache sowie Soziolekten und Idiolekten.

Als *Standard- oder Hochsprache* wird die in Aussprache, Wortschatz und Grammatik als vorbildlich geltende Sprachform einer Sprachgemeinschaft verstanden. *Soziolekte* sind im Gegensatz dazu Sondersprachen, die für eine bestimmte soziale Gruppe insbesondere im Wortschatz kennzeichnend sind,

beispielsweise Teenagersprache oder Jägersprache. *Idiolekt* nennt sich die Sprache eines einzelnen Sprechers oder einer einzelnen Sprecherin.

Die *Fachsprache* ist "der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation im jeweiligen Fachgebiet gerichtete Bereich der Sprache, dessen Funktionieren durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird" (DIN2342,2). Ein Fachgebiet kann dabei eine ganze Wissenschaft sein, wie Medizin oder Rechtswissenschaft, aber auch eine einzelne Fachrichtung oder -disziplin (Chirurgie, Strafrecht), ein Beruf (Tischler/in, Drucker/in) oder eine Branche (Textilindustrie, Werbebranche). Eine *Dokumentationssprache* ist schließlich "eine Menge sprachlicher Ausdrücke (Bezeichnungen), die, nach bestimmten Regeln angewendet, der Beschreibung von Dokumenten zum Zweck des Speicherns und einer gezielten Wiederauffindung (Retrieval) dient" (DIN1463,2). Dies sind sowohl die umfangreichen Stich- und Schlagwortkataloge großer Bibliotheken als auch kleine Wortsammlungen für den ausschließlichen Gebrauch einer einzelnen Person, beispielsweise die Zettelkartei einer einzelnen Studierenden, die ihre Fachliteratur für eine Arbeit nach Stichpunkten ordnet.

In diesen unterschiedlichen Sprachformen lassen sich im wesentlichen die folgenden Aufgaben von Wortsammlungen feststellen: die Textproduktion, das Textverstehen, die Textverwaltung im Sinne bibliothekarischer Ordnung und die Übersetzung von Texten.

Wie die Aufgaben von Wortsammlungen durch ihren Aufbau widerspiegelt werden, läßt sich an Hand von zwei Aspekten untersuchen: Die sogenannte *Mikrostruktur* einer Wortsammlung betrifft den einzelnen Eintrag. Sie beschreibt, welche Angaben einem Eintragswort zugeordnet werden, in welcher Reihenfolge und in welchem Umfang sie aufgelistet werden. Die *Makrostruktur* bezeichnet die Ordnung, nach der die Gesamtheit aller Einträge sortiert und dargestellt wird. Die bekanntesten Makrostrukturen sind die alphabetische Listenform und die systematische Ordnung nach Sachgruppen und Untergruppen.

In der folgenden Klassifikation von Wortsammlungen wird anhand von zahlreichen Beispielen gezeigt, aus welchen Sprachformen die gesammelten Wörter stammen, welchem Ziel ihre Zusammenstellung dient und mit welchen Aufbauprinzipien dies erreicht wird.

3 Wortsammlungen

Im Mittelpunkt der Wortsammlungen stehen die Wörterbücher. Sie werden hier in allgemeine, Spezial- sowie Fachwörterbücher untergliedert. Ausgangspunkt ist das *allgemeine einsprachige Wörterbuch*, das der Standardtyp des Wörterbuchs an sich ist. Der überwiegende Teil der im folgenden beschriebenen *Spezialwörter-*

bücher kann danach als Verselbständigung einzelner Bauteile des allgemeinen Sprachwörterbuchs aufgefaßt werden (Hausmann 1989a, 974). Eine Verfeinerung oder Spezialisierung des allgemeinen Sachwörterbuchs dagegen sind die *Fachwörterbücher*, denen der anschließende Abschnitt gewidmet wird. Sie sind häufig nicht mehr Produkte der Lexikographie, sondern werden von einer benachbarten Disziplin - der Terminologiewissenschaft - erstellt. Es wird gezeigt, daß der begriffsorientierte Aufbau und das zugrundeliegende Begriffsnetz terminologiewissenschaftlicher Fachwörterbücher den Übergang zwischen Fachwörterbüchern der Lexikographie und den Thesauri markiert. Die Thesauri werden schließlich als Vertreter von *Sprachen der Dokumentations- und Informationswissenschaften* vorgestellt. Begonnen wird der Überblick mit Wortsammlungen, die sich am Rande der Wörterbuchtypologie ansiedeln lassen und sich auf Wortschätze eines einzelnen Textes oder eines Autors bzw. einer Autorin beziehen. Ihre fachliche Herkunft läßt sich in der Regel auf Disziplinen zurückführen, in denen die Textauslegung eine zentrale Rolle spielt.

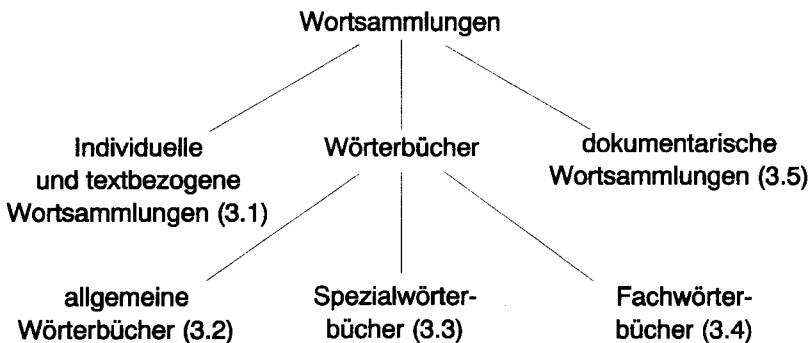


Abb. 1: Übersicht über Wortsammlungen.

Die hier verwendete Klassifikation von Wortsammlungen ordnet sie nach den unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, in denen sie in der Regel erstellt werden. Welche unterschiedlichen Wortmengen, Informationen und Ordnungsprinzipien dabei entstehen, zeigen die im folgenden angeführten Beispiele.

3.1 Individuelle und textbezogene Wortsammlungen

Als individuelle und textbezogene Wortsammlungen sollen hier solche Wortsammlungen verstanden werden, die nicht den Wortschatz einer ganzen Sprachgemeinschaft dokumentieren, sondern den Begriffsvoratz eines Individuums oder sogar eines einzelnen Textes. Sie werden daher hauptsächlich von Wissen-

schaften erstellt, in denen die Textauslegung eine zentrale Rolle spielt, wie in den Literatur-, Rechts- oder Religionswissenschaften. Die bekanntesten einzeltextbezogenen Wortsammlungen sind das Glossar, der Index und die Konkordanz.

Das *Glossar* ist ein "alphabetisches Verzeichnis (mit Erklärung) der schweren Wörter eines Textes, das diesem Text beigegeben ist" (Hausmann1985,370). Es enthält häufig nicht nur die schwierigen, sondern generell die für den Text oder das Sachgebiet bedeutsamen Begriffe und erklärt ihre Bedeutung mit Hilfe von Definitionen. Dies kann eine Sammlung zentraler Hypertextausdrücke in Kühlen (1991) sein, aber auch Fachwörterzusammenstellungen in spezialisierten Zeitschriftenbeiträgen oder Fachausdrücke zum Walfang in Herman Melvilles Roman "Moby Dick" (Kalverkämper1990).

Die *Konkordanz* ist ebenso ein alphabetisches Verzeichnis, hier aber bestehend aus "Wörtern oder Sachen zum Vergleich ihres Vorkommens und Sinngehaltes an verschiedenen Stellen eines Buches, z.B. Bibelkonkordanz" (Hausmann1985,370). Statt mit einer Definition werden die Wörter mit ihrem Kontext sowie der Fundstellenangabe dargestellt. Der Kontext kann sich auf zwei oder drei Wörter rechts und links der Fundstelle beschränken oder ganze Zeilen, Verse oder Absätze umfassen. Eine solche nach Schlüsselwörtern geordnete Vorkommensliste ermöglicht nicht nur die simple Überprüfung, ob ein Wort in einem Text vorkommt oder nicht. Sie erleichtert auch die Entdeckung von anderen im Zusammenhang benutzten Wörtern, wiederkehrenden Formeln, Klischees, Phrasen u.a. Seit der ersten per Computer erstellten Konkordanz im Jahre 1951 ist deren Anzahl explosionsartig gestiegen und kann praktisch für jeden maschinenlesbaren Text erstellt werden (Hanon1990).

Der *Index*, auch Belegstellenwörterbuch genannt, unterscheidet sich von der Konkordanz durch das Fehlen von Belegtexten zu den einzelnen Fundstellen. Programme für die Indexarbeit gehören seit langem zur Ausstattung von Computern und werden für die Textarbeit eingesetzt. Sie sind häufig als temporäres Arbeitsmittel von Nutzen und werden selten in gedruckter Form festgehalten (Sappler1990). Das Sachwortregister, das in wissenschaftlichen Büchern obligatorisch ist und auch häufig Index genannt wird, unterscheidet sich vom hier vorgestellten Index in der Nutzung. Es dient nicht dem Zwecke der Textinterpretation, sondern ist ein Zugangsinstrument, vergleichbar einem bibliothekarischen Stichwortkatalog, der auf ein einzelnes Buch bezogen ist.

Wortsammlungen, die über einzelne Texte hinausgehen, aber auf einen Autoren oder eine Autorin beschränkt bleiben, sind die *Individual- oder Idiolektwörterbücher*. Sie behandeln den meist literarischen Wortschatz eines einzelnen Menschen, wie etwa das "Goethe-Wörterbuch" (Goethe-Wb1978ff), das "Lexique de la langue de Molière" (Desfeuilles/Desfeuilles1900) oder "A Shakespeare Glossary" (Onions1986). Sie werden auch Autoren-Bedeutungswörterbücher genannt und dienen in erster Linie textexegetischen Zwecken. Sie geben aber auch Aufschluß über die Allgemeinsprache und die Rolle des Autors oder der Autorin darin und

erläutern die Sach- und Begriffswelt des Individuums und seiner Zeit. Im Gegensatz zu Indexen und Konkordanzen enthalten sie zu diesem Zweck immer eine semantische Definition, gelegentlich auch Synonyme sowie Kommentierungen, die gegenüber dem allgemeinen Wörterbuch eine oft feiner nuancierende semantische Aussageleistung erfordern (Mattauch1990).

3.2 Allgemeine Sprach- und Sachwörterbücher

Während die eben vorgestellten Wortsammlungen die Sprache einzelner Texte oder Individuen dokumentieren, stellen allgemeine Wörterbücher die Standard- oder Hochsprache einer Sprachgemeinschaft in den Mittelpunkt. Ergänzt wird dieser Wortschatz durch Ausdrücke aus Soziolekten und Fachsprachen. Zu unterscheiden ist zwischen dem sachlich informierenden Nachschlagewerk - dem Lexikon - sowie dem sprachlich informierenden Nachschlagewerk - dem eigentlichen Wörterbuch (Hausmann1985,370). Da die Begriffe "Lexikon" und "Wörterbuch" im täglichen Sprachgebrauch häufig verwechselt werden, soll hier die Rede sein von Sach- bzw. von Sprachwörterbüchern.

Sachliche Information über Objekte der Welt steht im Vordergrund der Sachwörterbücher vom Typ BROCKHAUS oder MEYER. Sie enthalten vornehmlich Angaben zu Orts- und Personennamen, zu Fachbegriffen sowie zu schweren Wörtern oder Fachwörtern. Beim klassischen Sprachwörterbuch dagegen - beispielsweise "Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 6 Bänden" der DUDEN-Redaktion (Duden1976ff) - liegt der Schwerpunkt auf den sprachlichen Informationen für den korrekten Gebrauch des jeweiligen Eintragungswortes.

Ein *Sprachwörterbuch* enthält obligatorisch zu jedem Eintragungswort (Lemma) eine Definition. Weitere Angaben sind fakultativ, werden aber häufig hinzugefügt. Dies sind Angaben zu den Strukturen, in denen die Wörter vorkommen können (Syntagmatik), sowie Erläuterungen zu Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung und zu sachverwandten Wörtern (Paradigmatik). Außerdem können Markierungen zum Sprachstil (alt, neu, umgangssprachlich, literarisch, obszön, fachsprachlich,...) sowie Angaben zur Aussprache, Beugung, Häufigkeit des Gebrauchs und zu Ursprung und Geschichte der Wörter gegeben werden. (Hausmann1985,375ff).

Ein *Sachwörterbuch* dagegen enthält umfangreichere Erklärungen zu dem mit dem Lemma bezeichneten Realitätsausschnitt. Es listet zudem deutlich mehr Eigennamen und Gattungsnamen auf (Vornamen, Personennamen, mythologische, geographische Namen, Markennamen,...). Ein Sprachwörterbuch weist indessen zahlreiche Wortformen (Substantive, Adjektive, Adverbien, Verben) und grammatische Morpheme (Artikel, Pronomina, Konjunktionen, Präpositionen) auf, die im Lexikon nicht enthalten sind. In Reinform kommen Sach- und Sprachwörter

terbuch jedoch nie vor: Sachwörterbücher enthalten immer auch sprachliche Informationen und Sprachwörterbücher ebenso Sachangaben (Hupka1989).

Aufgabe der Sachwörterbücher ist die Vermittlung von Sachkompetenz für die Textproduktion und das Textverstehen. Sprachwörterbücher dagegen vermitteln vorrangig Sprachkompetenz für diese Textarbeiten. Sie enthalten in der Regel keine Eigennamenartikel und beschränken sich in der Bedeutungsbeschreibung der Lemmata auf die Vermittlung eines durchschnittlichen Allgemeinwissens (Hupka1989).

Die Makrostruktur beider Wörterbuchtypen ist in der Regel die alphabetische Liste. Im Sprachwörterbuch kommen jedoch auch Ausnahmen von der sogenannten glattalphabetischen Ordnung vor. Bei der Nestbildung etwa werden zusammengesetzte Hauptwörter unter einem Stammeintrag wie "Denk-" gesammelt, der dann auch "Denkzettel" enthält. Diese stehen in der Makrostruktur vor dem Eintrag "denken". Eine andere Erweiterung der einfachen alphabetischen Makrostruktur im Sach- und Sprachwörterbuch sind Verweisungen, die die rein alphabetische Liste ergänzen. Verweise auf synonyme Ausdrücke (UNO -> Vereinte Nationen), Oberbegriffe (Sportschuhe -> Schuhe) oder verwandte Einträge (J.S. Bach -> Barock) beispielsweise ermöglichen ein Wandern von einem Eintrag zu anderen Einträgen entlang semantisch motivierter Verbindungen. Diese Verbindungen als schnelles Wechseln zwischen Einträgen zu ermöglichen, ist das Ziel bei der Übertragung des "Oxford English Dictionary" auf ein Hypertextsystem (Raymond/Tompa1988).

3.3 Spezialwörterbücher

Nicht immer ist eine umfassende Betrachtung der Standardsprache, wie in den beschriebenen allgemeinen Sprachwörterbüchern, notwendig oder ausreichend. Eine Sammlung nur eines Teilgebiets der Standardsprache, wie etwa die der Fremdwörter, kann einer Aufgabenstellung genügen und diese besser, weil spezialisierter, in Form eines Spezialwörterbuchs erfüllen. Sie konzentrieren sich auf spezielle Sprachformen (z.B. Soziolekte oder Dialekte), Zeiten, Lemmatypen, Eintragsinformationen oder Nutzerinnen und Nutzer. Der Band 5, "Wörterbücher", der "Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft" (HSK5 1989ff), enthält auf zehn Klassen verteilt mehr als siebzig Artikel, die einzelne Typen von Spezialwörterbüchern beschreiben. Die dort vorgenommene Typologisierung wird hier vereinfacht übernommen. Vier Gruppen von Spezialwörterbüchern mit ausgewählten Beispielen sollen einen Eindruck von der Vielfalt geben.

3.3.1 Spezialwörterbücher zu bestimmten Lemmata der Standardsprache

Spezialwörterbücher zu bestimmten Lemmata der Standardsprache entstehen durch die Einschränkung des gesammelten Wortschatzes auf eine Untermenge oder Varietät des allgemeinen Sprachschatzes.

Ein in Deutschland sehr beliebtes Beispiel ist das *Fremdwörterbuch*, das hierzulande einem starken Frage- und Nachschlagebedürfnis entspricht. Kein anderer Sprachraum hat eine auch nur annähernd ähnliche Vielzahl und Vielfalt von Fremdwörterbüchern aufzuweisen (Kirkness1990,1169). Es enthält sowohl Wörter, die aus Fachsprachen kommend in den allgemeinen Wortschatz hineindringen, als auch Fremdwörter anderer Sprachen, die im Zuge des internationalen Güter-, Ideen- und Sprach austausches aufgenommen werden. Außerdem werden sogenannte Kunstwörter wie Warenzeichen (Nylon, Persil, Teflon), Buchstabenwörter (NATO, Laser, Telex) oder Mischbildungen (Radiostern, Antiheld) berücksichtigt. Im Mittelpunkt dieser alphabetisch geordneten Wortsammlung stehen semantische Informationen zum Fremdwort, ergänzt mit Hinweisen zur Grammatik, Aussprache sowie zur geographischen und geschichtlichen Herkunft.

Dem Fremdwörterbuch sehr nahestehend ist das *Neologismenwörterbuch*, das Wörter verzeichnet, die zu einem bestimmten Zeitpunkt Eingang in eine Sprache finden. Das allgemeine Interesse an dieser Art von Wortsammlungen zeigt sich beispielsweise in der Form von festen Artikelserien in Zeitungen oder Zeitschriften. Das Neologismenwörterbuch hilft den Nutzern und Nutzerinnen auf dem aktuellen Stand ihrer Standardsprache zu sein und bietet der linguistischen Forschung ein Register der Interessen, Moden und Sorgen einer Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit, da es im Gegensatz zum Fremdwörterbuch nur die Neuzugänge eines bestimmten Zeitpunkts aufnimmt (Barnhart/Barnhart1990,1162).

Primär zu Forschungszwecken werden sogenannte *Sprachstadienwörterbücher* genutzt, die den Wortschatz einer bestimmten Epoche verzeichnen und ein notwendiges Hilfsmittel zum Verständnis älterer Texte darstellen. Ähnliches gilt für die Dialektwörterbücher. Neben der reinen Verständnisfunktion kommen bei ihnen zwei weitere Zielsetzungen hinzu: die Erhaltung sprachlicher Eigenständigkeit durch Wahrung des Wortschatzes sowie eine Unterhaltungsfunktion, wegen der das Dialektwörterbuch eher zum Schmökern als zum Nachschlagen genutzt wird.

Sammlungen von Tabuwörtern, sexuellem Wortschatz oder das Onomatopöienwörterbuch, das lautimitierende Wörter ("BZZZ", "BUM", "KNIRSCH") betrachtet, haben ebenfalls eine primär unterhaltende Funktion. So auch das

Schimpfwörterbuch, das nur in seltenen Fällen, wie bei "The Insult Dictionary. How to be abusive in five languages", die Absichten eines Sprachführers verwirklichen will (Seibicke1990,1192).

3.3.2 Spezialwörterbücher mit bestimmten Informationstypen

Spezialwörterbücher mit bestimmten Informationstypen beschreiben - ebenso wie die allgemeinen Sprachwörterbücher - hauptsächlich die Standardsprache. Statt für jedes Lemma Informationen zu Paradigmatik, Syntagmatik, Markierungen und weiteren Angaben zu machen, beschränkt sich dieses Spezialwörterbuch auf wenige bzw. eine dieser Angaben, d.h. auf einen bestimmten Informationstyp. In *Orthographiewörterbüchern* sind dies zunächst die zur normgerechten Schreibung notwendigen Informationen zur Buchstabenfolge, zur Groß- und Kleinschreibung und zur Trennung. Das "Orthographische Wörterbuch der deutschen Sprache" von K. Duden war in der 1. Auflage 1880 ein solches Rechtschreibwörterbuch mit wenigen grammatischen Hinweisen zur Flexion, welches sich in den folgenden Auflagen bis heute immer mehr in Richtung eines allgemeinen Wörterbuchs veränderte (Nerius1990).

Die normgerechte Aussprache einer Sprache verzeichnet das *Aussprachewörterbuch*, das über ein entsprechendes Umschriftsystem verfügen muß. Es ist in der Regel wie das Orthographiewörterbuch alphabetisch geordnet und wendet sich besonders an Schauspieler, Rundfunksprecher, Lehrer, Politiker und Wirtschaftsfunktionäre (Kühn1989). Eher für Sprachenlernende und ihre Textproduktion gedacht ist das *Flexionswörterbuch*. Es informiert über das Formenparadigma einer ausgewählten Anzahl von Wörtern, vornehmlich Verben. Der Zugang zur gesuchten gebeugten Wortform erfolgt in der Regel über ein Register von Verben (z.B. backen), deren Konjugationen in einem systematisch geordneten Paradigma-Teil gesammelt sind (ich backe, du backst, er/sie ...). Weitere Spezialwörterbücher dieser Klasse sind das Etymologische Wörterbuch, das Informationen zur Geschichte des Wortes anbietet, das Frequenzwörterbuch, das die Wörter nach ihrer Häufigkeit im gesprochenen oder geschriebenen Sprachgebrauch ordnet sowie das chronologische Wörterbuch, das die Wörter nach dem Zeitpunkt ihres ersten belegten Auftretens ordnet und sie mitsamt ihrer Belegstellen aufführt.

3.3.3 Syntagmatische Spezialwörterbücher

Syntagmatische Spezialwörterbücher stellen den gemeinsprachlichen Wortschatz dar. Sie helfen Schreibenden bei der Produktion von ganzen Sätzen und Texten,

indem die zulässigen syntaktischen und semantischen Umfelder angegeben werden, in denen die gesammelten Wörter auftreten können. Anschauliche Beispiele sind für diese Zielsetzung wichtiger als theoretisch abgeleitete und schwer lesbare Formeln (Hausmann1985).

Das sogenannte *Konstruktionswörterbuch* macht Angaben zur semantischen Kompatibilität eines Wortes mit anderen (schnell + Auto, aber nicht: schnell + Buch) oder zur Verteilung in Sätzen. Syntaktische Ergänzungen und umfangreiche grammatische Informationen sind besonders für Fremdsprachenlernende wichtig, die ungrammatische Konstruktionen in ihrer Textproduktion ausschließen wollen. Für Lehrende im Fremdsprachenunterricht stellt es eine geeignete Beispielsammlung dar (Zöfgen1989).

Während das *Konstruktionswörterbuch* lediglich die syntaktische und semantische Korrektheit einer Wortverwendung vermittelt, geht der Anspruch des sogenannten *Kollokationswörterbuchs* darüber hinaus. Ziel ist hier die Bildung ausdrucksstarker Konstruktionen. Dieser Wörterbuchtyp enthält Wörter und Wortzusammensetzungen, die in einem engeren Bezug zusammenstehen und häufig miteinander benutzt werden (Bienen + summen, eingefleischt + Junggeselle, aber nicht einfach: schnell + Auto). Es dient primär der Textproduktion und unterscheidet sich vom allgemeinen einsprachigen Wörterbuch dadurch, daß alle einzelnen Teile der Kollokation jeweils einen Einstiegspunkt zur Suche bilden ("eingefleischt" und "Junggeselle") und nicht nur unter einem Stichwort gefunden werden können (Hausmann1989b). Seine Verweisstruktur ist daher umfangreicher.

Redewendungen ("Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen", "Jemanden durch den Kakao ziehen") werden in *Phraseologischen Wörterbüchern* gesammelt (Schemann1989). Ihre Makrostrukturen enthalten nicht nur Verweise der einzelnen Wörter zum eigentlichen Eintrag ("Kakao" und "ziehen"), sondern auch systematische Verweise von der Bedeutung der Redewendung ("Verhöhnern"). Im Gegensatz zum allgemeinen Sprachwörterbuch müssen die grammatischen Feinheiten und Einschränkungen, die für jede Redewendung unterschiedlich ausfallen, sehr genau und umfassend erklärt werden, da auch hier die Hauptaufgabe in der Textproduktion liegt. Für *Sprichwörterbücher* ("Hunger ist der beste Koch") gilt ähnliches: Jedoch sind ihre Makrostrukturen nicht nur alphabetisch nach Stichworten, sondern auch nach Anfangsworten oder Themengebieten geordnet. Sie enthalten weniger grammatische Angaben, da es sich um feste Konstruktionen handelt, bieten aber Belege und etymologische Erläuterungen. Neben traditionell überlieferten Sprichwörtern werden in neueren Werken auch Sprüche und Graffiti in die Sammlungen aufgenommen (Mieder1989). Eine Kombination von Konstruktions-, Kollokations- und Phraseologischem Wörterbuch ist das DUDEN-Stilwörterbuch (Duden1988), das zu einem Lemma Informationen aller drei Typen auflistet.

Zu den am meisten verbreiteten Nachschlagewerken überhaupt gehört schließlich das *Zitatenwörterbuch*, das ebenfalls zu den syntagmatischen Spezialwörterbüchern

zählt (Hausmann1989c,1044). Zitatenswörterbücher helfen, ein entfallenes geflügeltes Wort oder den Urheber oder die Urheberin zu finden, ermöglichen beim Verfassen eines argumentativen Textes, sich eines Ausspruchs einer bekannten Autorität zu bedienen, und können einfach illustrative Zwecke erfüllen. Die Aussprüche sind nach Sachgebieten, Stichworten, Aussprechenden oder auch in chronologischer Folge zusammengestellt. So führt das Stichwort "Wort" in Puntsch (1990) u.a. zu einem Zitat von Konfuzius: "Wer Geist hat, hat sicher auch das rechte Wort, aber wer Worte hat, hat darum noch nicht notwendig Geist."

3.3.4 Paradigmatische Spezialwörterbücher

Paradigmatische Spezialwörterbücher beschreiben Wörter und ordnen ihnen weitere Wörter zu, die ihnen inhaltlich, beispielsweise als Synonyme, oder formal, etwa als Reimwort, verwandt sind. Diese werden nicht mit ihnen kombiniert, sondern können sie ersetzen oder genauer erklären.

Das wohl bekannteste Beispiel dieser Gruppe ist das *Synonymenwörterbuch* vom Typ "Sag es treffender" (Textor1968). Jeweils in Einträgen mit einem Leitwort etikettiert ("auch") faßt es Gruppen synonymer Wörter ("ferner, weiter, fernerhin, des weiteren, ebenfalls,...") zusammen. Wenn das passende, richtige Wort beim Schreiben entfallen ist, oder wenn man ein anderes Wort benötigt, um den Stilfehler der Wiederholung zu vermeiden, greift man über ein verwandtes Wort im alphabetischen Register auf die jeweils passende Synonymgruppe zu.

Die gleichen Funktionen soll auch das *Begriffswörterbuch* erfüllen, das im lexikographischen Sprachgebrauch auch Thesaurus genannt wird (Marello1990). Wie das Synonymwörterbuch enthält es ebenfalls Wortgruppen gleicher bzw. ähnlicher Bedeutung. Zusätzlich weist es auf die Beziehungen hin, die zwischen den Begriffen bestehen, in der Regel Ober- und Unterbegriffsbeziehungen (Nahrungsmittel - Getränke). Dies geschieht durch eine Zusammenfassung der Wortgruppen zu Abschnitten, die wiederum in Kapitel zusammengefaßt werden, welche in Unterkapitel gegliedert sind. (B. Nahrungsmittel - IV. Getränke - 1. warme Getränke - b. Kakao, heiße Schokolade). Die Gliederungstiefe hängt von der Größe des Wortbestandes ab. Mit einem Thesaurus dokumentationswissenschaftlicher Art hat dies allerdings wenig gemein, denn die gruppierenden Oberbegriffe der Abschnitte, Kapitel und Unterkapitel sind selbst keine Begriffseinträge, sondern dienen nur der systematischen Gliederung. Begriffswörterbücher und die im angelsächsischen Sprachgebrauch als Thesaurus bezeichneten Synonymlisten, wie sie in modernen Textverarbeitungsprogrammen angeboten werden, sind von Dokumentationsthesauri deutlich zu unterscheiden.

Antonymenwörterbücher stellen statt Wörtern ähnlicher Bedeutung Wörter entgegengesetzter Bedeutung zusammen. Für ein Lemma "weich" kann die

Eintragsinformation nach Bedeutung differenziert sein: "hart (Material, Wasser); starr, steif (Material); rauh (Klima); aufrecht, fest, stark (Mensch); hart, herzlos (Mensch)". Eigenständige Werke dieser Richtung gibt es selten, zumeist sind sie in Synonymwörterbücher integriert und erfüllen dort ihre Hilfefunktion bei der Erstellung von Texten (Hausmann1990a).

Wenn bei der Textproduktion ein momentan entfallenes oder gar unbekanntes Wort wie beispielsweise "Trogloodyt" gesucht wird, sind Synonymwörterbücher oder Thesauri aufgrund ihrer Struktur häufig schwerfällig. Hier helfen *Umkehrwörterbücher*, die nicht dem schweren Wort eine Erklärung begeben, sondern von der Erklärung ("Höhlenbewohner") zum schweren Wort leiten, indem sie das Definitionsverfahren umkehren. Sie sind immer dann am Platz, wenn peripherer und damit schwerer Wortschatz erschlossen werden soll. Häufig geschieht dies in Form von Indizes zu Fachwörterbüchern oder Fremdwörterbüchern. Ein bestimmter Typ der Kreuzworträtselbücher zeichnet ebenfalls den Weg von der Definition ("Femmes du sultan (Appartement des)") zum Definierten ("Harem") (Hausmann1990b).

Bemerkenswerterweise scheint die Kreuzworträtsellexikographie die quantitativ bedeutendste Lexikographie unserer Zeit zu sein (Hausmann1990c). Wenn hier statt der inhaltlichen Seite ein Zugang über die formale Seite des gesuchten Wortes gewünscht wird, werden die Wörter zunächst nach ihrer Länge geordnet und dann einfachalphabetisch oder positionsalphabetisch aufgelistet, d.h. Wörter, die in einer bestimmten Position den gleichen Buchstaben haben, werden zusammengefaßt. Kombinationsalphabetische Wörterbücher folgen dem Prinzip des Anagramms und listen alle möglichen Kombination einer gegebenen Menge von Buchstaben auf. Zielgruppe sind hier allerdings mehr die Scrabble-Spieler und -Spielerinnen als die Kreuzworträtselgemeinde (Hausmann1990c).

Abschließend sind noch Reimwörterbücher zu nennen, die Wörter gleicher Endung zusammenstellen, wobei die Lautung wichtiger ist als die Schreibweise. Rückläufige Wörterbücher ähneln den Reimwörterbüchern, sortieren die Wörter aber streng alphabetisch nach ihrer umgekehrten Schreibweise und dienen nicht der Textproduktion, sondern der linguistischen Analyse von Texten. Weitere paradigmatische Spezialwörterbücher sind Gestenwörterbücher, Bildwörterbücher oder Sammlungen von Wörtern, die mehrere Bedeutungen haben (Homonyme), von gleich klingenden Wörtern (Homophone) und von ähnlichen Wörtern (Paronyme).

3.4 Fachwörterbücher

Während die Spezialwörterbücher als Verselbständigungen des allgemeinen Sprachwörterbuchs angesehen werden können, stellen die Fachwörterbücher

Verfeinerungen des allgemeinen Sachwörterbuchs dar. Ihre Sprachform - die Fachsprache - weist einige Eigenheiten auf, die in den bis hierher beschriebenen Individualsprachen und der Allgemeinsprache keine wichtige Rolle spielen. Die individuellen Wortsammlungen sowie die allgemeinen und Spezialwörterbücher bilden Sprache in erster Linie ab; die Bedeutungen von Wörtern werden wiedergegeben, gegeneinander verglichen. Homonyme und Polyseme (Ton[Material] - Ton[Musik]) sowie Synonyme (Samstag - Sonnabend, UNO - Vereinte Nationen, Karotte - Mohrrübe) werden dokumentiert, wie sie in gesprochener oder geschriebener Sprache vorgefunden werden. Normiert wird in erster Linie die Rechtschreibung oder die Aussprache. Fachsprachen dagegen vermeiden Synonyme; sie streben ein einziges, eindeutig definiertes Wort für einen Begriff an, dessen Bedeutung zudem klar definiert ist. Einheitlicher Sprachgebrauch in einem begrenzten Fachgebiet und Normierung der Wortbedeutungen sind grundlegende Eigenschaften von Fachsprachen.

Dies trifft sowohl bei Fachwörterbüchern für Laien (Kalverkämper 1990) als auch bei Fachwörterbüchern für Fachleute (Opitz 1990) zu. Werden sie aus lexikographischer Sicht erstellt, ist ihre Absicht stets die Darstellung und Vermittlung einer Terminologie, d.h. des Fachwortschatzes eines Berufs, einer Branche, einer Wissenschaft oder eines anderen fachlichen Ausschnitts aus der Lebenswelt einer arbeitsteilig organisierten Gesellschaft. Laien, die sich einen verständlicheren Zugang zu politischen oder wirtschaftlichen Nachrichten der Medien verschaffen wollen, können sich entsprechender allgemein verständlich geschriebener Werke zur Politik oder Wirtschaftskunde bedienen. Wer Aufschluß über die unverständliche Diagnose seines Arztes oder seiner Ärztin will, informiert sich in einem Nachschlagewerk der medizinischen Fachausdrücke für Laien. In der Regel alphabetisch geordnet, enthalten diese *Fachwörterbücher für Laien* Erklärungen, die durch Beispiele ("Fälle") und Illustrationen unterstützt werden. Zum schnellen Verständnis der Begriffe wird in diesen Erläuterungen - im Gegensatz zu Fachwörterbüchern für Experten und Expertinnen - auf die Verwendung von weiteren Fachwörtern und entsprechenden Verweisungen verzichtet.

Fachwörterbücher für Experten und Expertinnen eignen sich zum Erlernen und aktiven Gebrauch eines Fachwortschatzes, beispielsweise für Studierende eines Fachgebiets. Sie sind jedoch hauptsächlich für die Kommunikation zwischen bereits im Fach Tätigen gedacht. Die in ihnen gesammelten Fachwörter werden nicht mehr allgemeinsprachlich erläutert, sondern werden häufig durch weitere Fachwörter erklärt. Dadurch werden die Fachwörter in den größeren Zusammenhang des Fachwortschatzes eingeordnet. Ein Beispiel für diesen Typ ist der "Psychrembel. Klinisches Wörterbuch" (1990), der "die Verständigung zwischen allen Berufsgruppen des Gesundheitswesens" erleichtern soll.

Eine andere primäre Aufgabe verfolgen *normierende Fachwörterbücher*. Statt deskriptiver Funktionen, wie dies bei den vorhergehenden Fachwörterbüchern der Fall ist, stehen die präskriptiven Funktionen im Vordergrund. Die Normung dieser

Fachwörterbücher bezieht sich nicht nur auf die Schreibweise der Wörter, sondern auch auf den bezeichneten Begriff bzw. Gegenstand. Eine Norm der Lebensmittelbranche, die beispielsweise das Wort "Fruchtnektar" festlegt, hat nicht nur sprachliche Konsequenzen, sondern beeinflußt unter Umständen den Produktionsprozeß. Fachwörterbücher dieser Art, die den Sprachgebrauch in einem Fach normieren statt lediglich dokumentieren, werden eher der Disziplin der Terminologiewissenschaft als der Lexikographie zugerechnet. Sie entwerfen das einem Fachgebiet zugrundeliegende "Begriffssystem", das die Fachwörter und die von ihnen vertretenen Konzepte systematisch, d.h. nach den Hierarchien der Ober- und Unterbegriffe, ordnet. So können "Fahrzeuge" in der Form eines Baumdiagramms unterteilt werden in "Wasserfahrzeuge", "Landfahrzeuge" u.a. "Landfahrzeuge" können dann hierarchisch weiter in "Lkw", "Pkw", "Motorräder" unterteilt werden. Kennzeichen eines Fachwortschatzes ist hier die Konsistenz dieses Begriffsbaumes oder Begriffsnetzes. Entscheidet man sich beispielsweise "Schwimmautos" als eine Unterklasse von "Pkw" anzusehen, dann sind sie automatisch auch "Landfahrzeuge". In der Definition ist dann sicherzustellen, daß ein "Schwimmauto" als ein "Auto", oder "Landfahrzeug" mit bestimmten Eigenschaften beschrieben wird, und nicht als ein "Wasserfahrzeug", das sich auch auf dem Land bewegen kann.

Eine weitere wichtige Funktion normierender Fachwörterbücher ist es, die in der fachlichen Kommunikation zugelassenen Bezeichnungen hervorzuheben ("Schraubendreher") und die anderen Bezeichnungen ("Schraubenzieher") als abgelehnte Bezeichnungen zu kennzeichnen.

Der Aufbau aller Typen von Fachwörterbücher ist primär am Begriff und seiner Bedeutung orientiert. Statt Angaben zur sprachlichen Verwendung bieten sie in ihrer Mikrostruktur fast ausschließlich fachliche Information an. In bezug auf die Makrostruktur existieren zwei unterschiedliche Ordnungsprinzipien: die alphabetische und die systematische Ordnung. Fachwörterbücher, die eher eine Nachschlagefunktion in der fachlichen Kommunikation haben, sind alphabetisch geordnet. Ihr Nachteil ist, daß der Zusammenhang eines Wortes innerhalb des terminologischen Begriffssystems, d.h. seine Ober- und Unterbegriffe, nicht unmittelbar erkennbar ist (DIN2333). Es ist beispielsweise nicht erkennbar, ob "Fahrzeuge" Oberbegriff von "Flugzeuge" ist und ob dieser Oberbegriff oder ein anderer ("Luftfahrzeug") im Fachwörterbuch aufgenommen wurde. In einem systematisch geordneten Fachwörterbuch dagegen sind die hierarchisch benachbarten Begriffe auch in der Liste benachbart aufgeführt und daher leicht aufzufinden.

Häufig wird die Terminologie nach Fachgebieten ("Fahrzeugkonstruktion" in "Konstruktion von Landfahrzeugen", Konstruktion von Wasserfahrzeugen",...) oder nach Aspekten (etwa "Personen", "Geräte", "Prozesse",...) aufgeteilt und in entsprechenden Kapiteln und Unterkapiteln aufgelistet. Hier kann man den Zusammenhang zwischen den Begriffen eines Fachgebiets am besten erfassen und die Abgrenzung seines Inhaltes am leichtesten bestimmen (DIN2333). Wüster

(1979) geht davon aus, daß alle grundlegenden Fachwörterbücher systematisch angeordnet sind, und führt an, daß 90% der ungefähr 10.000 Normwörterbücher weltweit systematisch geordnet seien.

Zur besseren Orientierung in einem systematischen Fachwörterbuch kann ihm ein Begriffsplan beigegeben werden, der den Nutzerinnen und Nutzern einen Überblick über das Begriffssystem und eine schnelle Orientierung ermöglicht. Die netz- bzw. baumförmige Struktur, die sich durch die Hierarchie der Ober- und Unterbegriffsbeziehungen ergibt, entspricht dem Begriffssystem eines dokumentationssprachlichen Thesaurus. Dieser ordnet die gesammelten Wörter in gleicher Weise, nutzt sie aber weder zur Wiedergabe noch zur Normierung einer Fachsprache.

3.5 Dokumentationssprachliche Wortsammlungen

In den Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens gibt es schon seit langer Zeit Wortsammlungen, die als Hilfsmittel zum Indexieren und Wiederfinden von Dokumentationseinheiten dienen. Die bekanntesten dieser sogenannten Dokumentationssprachen sind die *Stich- und Schlagwortkataloge* in Bibliotheken. Sie sind entweder rein alphabetisch geordnet oder grobsystematisch nach Fachgebieten gegliedert und innerhalb des Fachgebiets wiederum alphabetisch geordnet. Die ihnen zugehörige Information besteht lediglich aus Verweisungen auf Dokumentationseinheiten, die mit ihnen indexiert wurden. Bekannt sind zudem die bibliothekarischen *Klassifikationen*, die eine möglichst tiefe hierarchische Gliederung des Buchbestands anstreben und die Klassennamen häufig durch Signaturen ersetzen. Da diese Dokumentationssprachen weithin bekannt sind, wird hier auf eine ausführliche Besprechung verzichtet und statt dessen ein weniger bekannter Vertreter der dokumentarischen Wortsammlungen vorgestellt: der Thesaurus.

Nach dem zweiten Weltkrieg in ihrer jetzigen Form erschienen, waren Thesauri eine Weiterentwicklung des UNITERM-Verfahrens und dessen natürlich-sprachlicher Indexierung von Dokumentationseinheiten (Laisiepen 1972, 214ff). Heute sind Thesauri eine der wichtigsten Dokumentationssprachen und werden in Informations- und Dokumentationsstellen aller Größe und Spezialisierung angewendet. Mehr als 650 Thesauri, die in Sprachen der Europäischen Gemeinschaften erstellt wurden, listet der Thesaurus-Guide (1985) auf. Dort finden sich zahlreiche große Thesauri, wie die deutsche Übersetzung des amerikanischen TEST-Thesaurus (Thesaurus of engineering and scientific terms) mit rund 23.000 Suchbegriffen, aber auch kleinere Thesauri, beispielsweise der Thesaurus "Zückerrübe und Zuckerrübenbau" vom Göttinger Institut für Zuckerrübenforschung, der lediglich 600 Suchbegriffe enthält.

Die im Rahmen der paradigmatischen Spezialwörterbücher vorgestellten Begriffswörterbücher und Synonymlisten, wie sie auch in modernen Textverarbeitungsprogrammen integriert sind, werden zwar auch häufig Thesaurus genannt, sind aber anders aufgebaut und dienen anderen Aufgaben. Ein *Thesaurus* im Bereich der Information und Dokumentation ist definiert als "eine geordnete Zusammenstellung von Begriffen und ihren (vorwiegend natürlichsprachigen) Bezeichnungen, die in einem Dokumentationsgebiet zum Indexieren, Speichern und Wiederauffinden dient." (DIN1463).

Die "geordnete" Zusammenstellung von Begriffen bedeutet für einen Dokumentationsthesaurus, daß synonyme Wörter ("Daucus carota", "Karotte", "Mohrrübe", "Möhre") zu Gruppen zusammengefaßt werden - wie dies auch in Synonymenlisten und Begriffswörterbüchern geschieht. Diese Gruppen werden dann durch einen hervorgehobenen Bezeichner, einen sogenannten Thesaurus-Deskriptor (etwa: "MOHRRÜBE") vertreten. Dadurch brauchen die Dokumentationseinheiten nur mit einem geringen Wortschatz an Deskriptoren, wie "MOHRRÜBE", indexiert zu werden. Bei Suchanfragen an ein Informationssystem kann indes das Zugangsvokabular mitbenutzt werden, in welchem neben den Deskriptoren auch die Nicht-Deskriptoren zur Verfügung stehen. Werden in einer Suchanfrage Nicht-Deskriptoren ("Möhre",...) verwendet, werden sie mit Hilfe des Thesaurus bei der internen Suche im System durch ihre zugehörigen Deskriptoren ersetzt.

Ebenso wie im Begriffswörterbuch werden die hierarchisch verwandten Thesaurus-Begriffe (beispielsweise "MOHRRÜBE", "SELLERIE" und "MEERRETTICH") in übergeordneten Klassen zusammengefaßt, die unter einem gemeinsamen Oberbegriff ("WURZEL-KNOLLENGEMÜSE") stehen. Durch mehrmalige Zusammenfassung (etwa zu "GEMÜSE", "NUTZPFLANZEN" und "PFLANZEN") erhält man dann eine baumartige Struktur des betrachteten Gebiets. In dokumentarischen Suchanfragen erlaubt dies bei Angabe eines Suchbegriffs wie "FRUCHTGEMÜSE" auch, alle direkten und indirekten Unterbegriffe wie "TOMATEN", "MAIS", "PAPRIKA" u.a. in die Suche einzubeziehen.

Dokumentationsthesauri bieten jedoch je nach ihrem Anwendungsgebiet weitere Begriffsbeziehungen an. In einem Dokumentationsthesaurus können auch die Beziehungen zwischen Begriffen gegensätzlicher Bedeutung (Antonymie: "Hitze"- "Kälte") und alle anderen nützlich erscheinenden Beziehungen vermerkt werden: logische Gleichordnung ("Dieselmotor"- "Ottomotor"), räumliche Nebenordnung ("Hamburg"- "Niedersachsen"), Folgebeziehung ("Spezifikation"- "Programmierung") u.a. (DIN1463,6; DIN2331,3). Bei der Vorbereitung einer Suchanfrage kann man sich über diese Beziehungen Anregungen zur Wahl der Suchbegriffe holen und die Anfrage nach den zur Verfügung stehenden Begriffen formulieren.

Die Thesaurus-Mikrostruktur enthält im Normalfall eine Definition oder "scope note", die den Gebrauch des Wortes im Sinne des jeweiligen Dokumentationsgebiets zu anderen Begriffen abgrenzt. Die Makrostruktur eines Thesaurus kann

sowohl alphabetisch als auch systematisch vorliegen. Das durch die Begriffsbeziehungen entstehende Netz bzw. Begriffssystem wird meistens durch ein alphabetisches Register bzw. eine alphabetische Liste ergänzt.

Das Begriffsnetz, das durch die Verbindung der Begriffe untereinander mit Hilfe ihrer Begriffsbeziehungen entsteht, ist je nach Dokumentationsgebiet sehr flexibel zu handhaben. Dadurch bietet sich auch die Übertragung des Thesaurus-Prinzips auf andere wissenschaftliche Disziplinen wie Linguistik und maschinelle Übersetzung (Schmitz-Esser1992; Luckhardt1992) oder Informatik und Künstliche Intelligenz (Panyr1992) an.

	Textver- stehen	Textpro- duktion	Textver- waltung	Beispiele
Indiv. und textbezo- gene Wortsammlun- gen (3.1)	X			Goethe- Wörterbuch
Allgemeine Wörterbücher (3.2)	X	X		BROCKHAUS, MEYER
Spezialwörterbücher zu bestimmten Lemmata (3.3.1)	X			Fremdwörter- buch, Schimpf- wörterbuch
Spezial-WB zu be- stimmten Informa- tionstypen (3.3.2)	X	X		Rechtschreib- WB, Ausspra- che-WB
Syntagmatische Spe- zialwörterbücher (3.3.3)		X		Konstruktions- WB, Zitatenvör- terbuch
Paradigmatische Spezialwörterbücher (3.3.4)		X		Synonymen-WB, Reimwörterbuch
Fachwörterbücher (3.4)	X	X		"Psychyrembel Klinisches Wörterbuch"
Dokumentations- sprachliche Wort- sammlungen (3.5)			X	"TEST- Thesaurus"

Tab. 1: Schwerpunkte der Nutzung bei verschiedenen Klassen von Wortsammlungen.

4 Fazit

Die beispielhafte Vorstellung einiger Typen von Wortsammlungen zeigt, daß das strukturierte Sammeln von Wörtern weit über das allgemeine einsprachige Wörterbuch hinausgeht. Wortsammlungen sind nicht auf die Standardsprache beschränkt, bieten in ihrer Mikrostruktur über die einfache Definition hinaus weitreichende Informationstypen und verfügen neben der alphabetischen Liste über viele weitere Makrostrukturen und damit Zugangsmöglichkeiten.

Mikrostrukturell ergibt sich je nach Anwendung ein Schwergewicht auf sprachlichen Angaben (Rechtschreibwörterbücher, Aussprachewörterbücher u.a.) oder sachlichen Informationen (Lexika, Fachwörterbücher). Die Betrachtung der Makrostruktur zeigt neben den geläufigen alphabetischen und systematischen Ordnungen eine Reihe von ungewohnten Ordnungsprinzipien: etwa nach reimenden Endsilben (Reimwörterbücher), Häufigkeit des Gebrauchs (Frequenzwörterbücher), Länge der Wörter (Kreuzworträtselbücher), Stichwörter der Definition (Umkehrwörterbücher) oder Zeitpunkt des ersten Auftretens (chronologische Wörterbücher).

Das Programm "PfleSaurus" und die von ihm erstellten Wortsammlungen lassen sich leicht in die vorgenommene Typologisierung einordnen. Da "PfleSaurus" auf die Erstellung von Thesauri zur Archivierung von Texten abzielt, sind seine Wortsammlungen eindeutig der Klasse der dokumentarischen Wortsammlungen zuzurechnen. Bei der Betrachtung von Thesauri und Fachwörterbüchern ergab sich in bezug auf die Makrostruktur eine enge Verwandtschaft zwischen diesen beiden Wortsammlungstypen. Eine Kombination von Thesaurus und Wörterbuch bietet sich deshalb an (Calzolari1988, Fischer/Möhr1988). Eine Erweiterung der Mikrostruktur des Thesaurus-Programms "PfleSaurus" um Angaben für Fachwörterbucheinträge ermöglicht es, ebenfalls Fachwortschätze zu erstellen und deren Konsistenz mit Hilfe der Begriffsbeziehungen zu kontrollieren.

An welcher Stelle einer Wortsammlungstypologie die Begriffsnetze des Programms "ATLAS/ti" ihren Platz haben, ist schwierig zu beantworten. Sie ähneln auf den ersten Blick keiner der beschriebenen Wortsammlungen. Ihre Makrostruktur ist zwar identisch mit der von Thesauri bzw. Fachwörterbüchern. Die Mikrostruktur - mit Memos zur Aufnahme von Kommentaren und Nachrichten - spiegelt aber die vollkommen unterschiedlichen Aufgaben der "ti"-Wortsammlungen wider: das nachvollziehbare Verstehen und Interpretieren von Texten. Damit ähneln sie in ihrer Beschränkung auf eine Textsorte den individuellen und textbezogenen Wortsammlungen. Sie unterscheiden sich von ihnen dadurch, daß sie nicht ausschließlich Stichworte (die im Text selbst vorkommen) sammeln, sondern auch Schlagworte (die nicht im Text vorkommen müssen)

formulieren und verteilen. Jedoch haben sie mit ihnen die auf eine Textsorte bezogene Hilfefunktion für das Textverstehen gemein. Am ehesten würden sie also dieser Kategorie zugeteilt werden.

Fragt man sich, welche der zahlreichen Typen von Wortsammlungen für einen computerunterstützten Text-Arbeitsplatz im Sinne des Projekts ATLAS sinnvoll sind, bieten sich einige der vorgestellten Spezialwörterbücher an. Zunächst sind dies die textbezogenen Wortsammlungen, besonders Konkordanz und Index, die beim Textverstehensprozeß computerunterstützt integriert werden können. Hinzu kommen die dem Textverstehen nützlichen Wörterbücher wie Fremdwörterbücher oder Fachwörterbücher für den Laien, die dann besonders hilfreich sind, wenn die Interpretationstexte nicht mehr nur alltagssprachliche Interviews sind, sondern auch Zeitungstexte oder Interviews mit Expertinnen oder Experten eines Fachgebiets. Diese Wörterbücher benötigen allerdings kaum die Online-Form und sind in gedruckter Fassung ausreichend. Die Textproduktion, die dem wissenschaftlichen Textverstehensprozeß folgt, kann durch Synonymenwörterbücher oder syntagmatische Spezialwörterbücher, wie Kollokations- oder Zitatenswörterbücher, unterstützt werden. Sie erleichtern den Schreibenden, fachwissenschaftliche Texte stilistisch zu verfeinern und in verständlichere Form zu bringen.

Literatur

- Barnhart, Robert / Barnhart, Clarence (1990):** The Dictionary of Neologisms. In: HSK5 (1989ff), S. 1159-1165.
- Bußmann, Hadumod (1990):** Lexikon der Sprachwissenschaft. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 1990.
- Calzolari, Nicoletta (1988):** The dictionary and the lexicon can be combined. In: Evens, Martha W. (Hrsg.): Relational models of the lexicon. Representing knowledge in semantic networks. Cambridge u.a.: Cambridge University Press, 1988. S.75-96.
- Desfeuilles, Arthur / Desfeuilles, Paul (1900):** Lexique de la langue de Molière. Tome 1, 2. Paris: 1900.
- DIN 1463:** Teil 1. Erstellung und Weiterentwicklung von Thesauri. Einsprachige Thesauri. Deutsches Institut für Normung. Berlin: Beuth Verlag, 1987.
- DIN 2331:** Begriffssysteme und ihre Darstellung. Deutsches Institut für Normung. Berlin: Beuth Verlag, 1980.
- DIN 2333:** Fachwörterbücher. Stufen der Ausarbeitung. Deutsches Institut für Normung. Berlin: Beuth Verlag, 1987.
- Duden (1976ff):** Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 6 Bänden. Hrsg. und bearb. vom Wiss. Rat d. Dudenred. Mannheim u.a.: Dudenverlag, 1976-1981.
- Duden (1988):** Duden Stilwörterbuch. Bearb. vom Wiss. Rat d. Dudenred. 7. völlig neu bearb. und erw. Aufl. [Der Duden in 12 Bänden, Band 2] Mannheim u.a.: Dudenverlag, 1988.

- Duden (1990):** Duden Fremdwörterbuch. Bearb. vom Wiss. Rat d. Dudenred. 5. neu bearb. u. erw. Aufl. [Der Duden in 12 Bänden, Band 5] Mannheim u.a.: Dudenverlag, 1990.
- Felber, Helmut / Budin, Gerhard (1989):** Terminologie in Theorie und Praxis. Tübingen: Narr, 1989.
- Fischer, Dietrich / Möhr, Wiebke (1991):** Lexikonredaktion: eine Herausforderung für Computer-Assistenz beim Publizieren. In: Der GMD-Spiegel (1991) Nr. 1, S. 40-45
- Goethe-Wb (1978ff):** Goethe-Wörterbuch. Hrsg. v. der Akademie der Wissenschaften in Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Stuttgart u.a.: 1978ff.
- Hanon, Suzanne (1990):** La concordance. In: HSK5 (1989ff), S. 1562-1566.
- Hausmann, Franz Josef (1985):** Lexikographie. In: Schwarze, Christoph; Wunderlich, Dieter (Hrsg.): Handbuch der Lexikologie. Königstein/Ts.: Athenäum, 1985. S. 367-401.
- Hausmann, Franz Josef (1989a):** Wörterbuchtypologie. In: HSK5 (1989ff), S. 968-980.
- Hausmann, Franz Josef (1989b):** Le dictionnaire de collocations. In: HSK5 (1989ff), S. 1010-1018.
- Hausmann, Franz Josef (1989c):** Das Zitatwörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1044-1049.
- Hausmann, Franz Josef (1990):** Das Antonymenwörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1081-1082.
- Hausmann, Franz Josef (1990b):** Das Umkehrwörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1100-1102.
- Hausmann, Franz Josef (1990c):** Wörterbücher weiterer ausdrucksseitiger Paradigmen. In: HSK5 (1989ff), S. 1144-1145.
- HSK5 (1989ff):** Hausmann, Franz-Josef, u.a. (Hrsg.): Wörterbücher: ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 3 Teilbände [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Band 5]. Berlin, New York: de Gruyter, 1989-1991.
- Hupka, Werner (1989):** Das enzyklopädische Wörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 988-999.
- Kalverkämper, Hartwig (1990):** Das Fachwörterbuch für den Laien. In: HSK5 (1989ff), S. 1512-1522.
- Kirkness, Alan (1990):** Das Fremdwörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1168-1178.
- Kuhlen 1991. Kuhlen, Rainer:** Hypertext. Ein nichtlineares Medium zwischen Buch und Wissensbank. Berlin u.a.: Springer, 1991.
- Kühn, Peter (1989):** Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten. In: HSK5 (1989ff), S. 111-127.
- Laisiepen, Klaus; Lutterbeck, Ernst; Meyer-Uhlenried, Karl-Heinrich (1972):** Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Eine Einführung. München-Pullach, Berlin: Verlag Dokumentation Saur KG, 1972.
- Luckhardt, Heinz-Dirk (1992):** Thesauri für die maschinelle Übersetzung? In: Zimmermann, Harald H.; Luckhardt, Heinz-Dirk; Schulz, Angelika (Hrsg.): Mensch und Maschine - Automatische Schnittstelle der Kommunikation. Proceedings des 3. Internationalen Symposiums für Informationswissenschaft (ISI '92) [Schriften zur Informationswissenschaft, Band 7]. Konstanz: Universitäts-Verlag, 1992 S. 187-199.
- Marello, Carla (1990):** The thesaurus. In: HSK5 (1989ff), S. 1083-1092.
- Mattauch, Josef (1990):** Das Autoren-Bedeutungswörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1549-1561.
- Mieder, Wolfgang (1989):** Das Sprichwörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1033-1043.

- Muhr, Thomas (1991):** ATLAS/ti - Ein Interpretations-Unterstützungs-System. In: Fuhr, Norbert (Hrsg.): Information Retrieval [Fachberichte Informatik 289]. Berlin u.a.: Springer, 1991.
- Nerius, Dieter (1990):** Das Orthographiewörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1297-1303.
- Onions, Charles Talbut (1986):** A Shakespeare Glossary. Enlarged and revised throughout by Robert D. Eagleson. Oxford: 1986.
- Opitz, Kurt (1990):** The Technical Dictionary for the Expert. In: HSK5 (1989ff), S. 1505-1511.
- Panyr, Jiri (1992) Frames, Thesauri und automatische Klassifikation (Clusteranalyse).** In: Kuhlen, Rainer (Hrsg.): Experimentelles und praktisches Information Retrieval. Festschrift für Gerhard Lustig [Schriften zur Informationswissenschaft, Band 3]. Konstanz: Universitäts-Verlag, 1992, S. 277-296.
- Pschyrembel (1990):** Pschyrembel Klinisches Wörterbuch. bearb. von d. Wörterbuchred. d. Verl. unter d. Leitung von Christoph Zink. 256. neu bearb. Auflage. Berlin, New York: de Gruyter, 1990.
- Puntsch, Eberhard (1990):** Zitate Handbuch. Augsburg: Weltbild GmbH, 1990.
- Raymond, Darrel R. / Tompa, Frank Wm. (1988):** Hypertext and the Oxford English Dictionary. In: Communications of the ACM Vol. 31 (July 1988) No. 7, S. 871-879.
- Sappler, Paul (1990):** Der Index / Das Belegstellenwörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1567-1573.
- Schemann, Hans (1989):** Das phraseologische Wörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1019-1031.
- Schmitz-Esser (1992):** Schmitz-Esser, Winfried: Ergebnis des Workshops "Thesauri als Werkzeuge der Sprachtechnologie". In: Gödert, Winfried; Jaenecke, Peter; Schmitz-Esser, Winfried (Hrsg.): Kognitive Ansätze zum Ordnen und Darstellen von Wissen. 2. Tagung der Deutschen ISKO Sektion, Weilburg, 15.-18. Oktober 1991. Frankfurt/Main: INDEKS Verlag, 1992. S. 319-321
- Seibicke, Wilfried (1990):** Das Schimpfwörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1190-1192.
- Thesaurus-Guide (1985):** Thesaurus-Guide. Office for Official Publications of the European Communities. Luxemburg: 1985.
- Willenborg, Josef (1993):** Hypermediabasierte Terminologie- und Wörterbuchpflege. In: Neubauer, Wolfram (Hrsg.): Deutscher Dokumentartag 1992. Proceedings. Frankfurt/Main. Deutsche Gesellschaft für Dokumentation: 1993.
- Wüster, Eugen (1979):** Einführung in die Allgemeine Terminologielehre und Terminologische Lexikographie, 2 Teile. Wien, New York: Springer, 1979. Zit. nach Felber/Budin 1989, S. 33-36.
- Zöfgen, Ekkehard (1989):** Das Konstruktionswörterbuch. In: HSK5 (1989ff), S. 1000-1009.